

# Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 16 — 16. April 1939

## Die Fliege auf dem Kirchenfester

Die Fliege auf dem Kirchenfester  
Erzählung Zum Weißen Sonntag  
von Willi Lindner  
Viele Jahre war Clemens Junker nicht mehr zu den Sakramenten gegangen. Nicht eigentlich, weil er lau oder gar abtrünnig gewesen wäre. Aber ihm war der Verstand über den Glauben gewachsen. Er hatte die einfache Formel: "Der Glaube beginnt da, wo der Verstand aushört", umzukehren versucht und war mit nüchternem Verstande daran gegangen, sich seinen Glauben zu zerpflücken. Dabei war nichts anderes herausgekommen, als daß ihm sein Kindheitsglaube verloren gegangen oder wenigstens verschüttet worden war. Jetzt aber kam er in Gewissensbeurteilung, denn sein Selbster sollte am Weißen Sonntag zur ersten heiligen Kommunion gehen. Er überlegte, wie er sich am unaussäglichsten der pflichtigen Gewohnheit, an diesem Tage gleichfalls zum Tische des Herrn zu gehen, entziehen könnte. Da warf sein Junge alle seine Bedenken und Erwägungen einfach über den Hausen. Der Junge trat bei ihm ein und sagte: "Vater, wenn ich am Weißen Sonntag den lieben Heiland empfangen, kommunist du doch auch, nicht wahr? Das tun doch alle Väter und Mütter!" Und die reinen Augen des Kindes waren so bangfragend auf ihn gerichtet, daß Clemens Junker sich vor ihnen nicht in eine Ausflucht flüchten konnte. Er sah auch plötzlich den Tag seiner eigenen Erstkommunion vor sich, und wie er mit seinen stemmen Eltern ins festlich geschmückte Dorfkirchlein gepilgert war. Er warf alle Bedenken und Zweifel über Bord und strich seinem Jungen lächelnd über den Schopf. "Ich gehe selbstverständlich an deinem Ehrentage auch zum Tische des Herrn", sagte er feierlich. Da ging ein glückliches Lächeln über das Gesicht des Jungen. Clemens Junker, wieder allein, lächelte nicht mehr. Nun war es also entschieden. Der Junge hatte sein Wort, und als ehrlicher Mann blieb ihm die Pflicht,

es einzulösen. Aber — konnte er auch würdig beichten und kommunizieren mit all seinen Glaubenszweifeln und Vorbehalten? Der Priester würde nicht imstande sein, ihn zu der Reinheit seines Kindheitsglaubens zurückzuführen. Sein Verstand würde auch in der Beichte gegen seinen guten Willen, zu glauben, rebellieren. Dafür konnte er sich. Aber er wollte gewissenhaft und ehrlich sein. Er wollte sein Inneres vor dem Priester nicht bloßlegen und aus seiner Abkehr vom Glauben keinen Hehl machen. Er wünschte sich sogar, daß es dem Priester gelingen möchte, ihn wieder von der Richtigkeit des katholischen Glaubens zu überzeugen. So kniete er am Tage vor dem Weißen Sonntag im Beichtstuhl und erzählte dem Priester vorbehaltlos von seinen inneren Kämpfen. Es war keine Beichte im üblichen Sinne, es war mehr eine Auseinandersetzung über die Grenzen zwischen Verstand und Glaube, zwischen Erkennen und Fürwahrhalten. Der Priester war älter, als Clemens Junker, mancher Glaubenszweifler hatte wohl schon vor ihm im Beichtstuhl gekniet und mit ihm um die Erkenntnis der Wahrheit gerungen. Erfahrung macht weise und sucht für das Unerklärliche nach den einfachsten Beispielen. Und so auch hier. Der Beichtvater erkannte, daß sein Beichtkind mit dem nur an menschlichen Erkenntnissen gebundenen Verstande die Ewigkeit Gottes begreifen wollte, statt demütig zu glauben. Man mußte versuchen, ihn zur Demut zurückzuführen. Also wählte er das Beispiel von der Fliege. "Sehen Sie, lieber Freund," sprach er schlicht und einfach durch das Gitter, "da hat sich eine kleine Fliege im großen Dom auf einem Kirchenfenster niedergelassen. Das Fenster ist — wie alle Fenster des Domes — aus vielen bunten Farbgläsern zusammengesetzt. Die Fliege aber

sitzt auf einem roten Fleck. Und weil sie nichts anderes sieht, als vor sich die rote Farbe, hält sie die ganze Erde für rot. Sie glaubt eben nur, was sie sieht. Und sie sieht nicht die ganze Farben-Sinfonie der vielen Fenster, und dahinter erst recht nicht die unendliche Farbigekeit der weißen Gotteswelt. Lachen wir die kleine Fliege nicht aus, die alles um sich für rot hält, weil sie von ihrem Standpunkt aus nur die rote Farbe sieht? Sehen Sie, mein Freund, der Mensch mit seinem Verstande ist nicht besser daran, als die kleine Fliege auf dem Kirchenfenster. Auch er vermag mit Auge und Verstand nur ein winziges Bruchteilchen der göttlichen Schöpfung zu erfassen. Wie darf er sich da anmaßen, Gott nach feinem Verstande begreifen zu wollen? Der Mensch, der es dennoch versucht, ist ärmer daran, als die unwissende Fliege. Denn er hat mehr Verstand. Und sein Verstand soll ihm sagen, daß da, wo der Verstand aufhört, zu erlernen, der Glaube einsetzen muß. Gott ist so unfassbar groß, daß wir nur im Glauben ihm näher kommen. Wer ihn mit dem Verstand ergreifen will, greift in die göttliche Unendlichkeit." Clemens Junker batte die schlichten Worte des Beichtvaters still in sich aufgenommen. Und jetzt sprach er dem Priester ins Ohr: "Ich danke Ihnen!" Ein ganz netter, glücklicher Mensch, trat er am Weißen Sonntag, am Ehrentage seines Jungen, an die Kommunionbank. Er hat es endgültig ausgegeben, seinen Verstand über seinen Glauben zu stellen. Und wenn er irgendwann zusammenkommt, erzählt er ihnen das einfache Beispiel von der Fliege auf dem Kirchenfenster. Und er verschweigt auch nicht, daß gerade dieses Beispiel ihn auf den Weg des demütigen Glaubens zurückgeführt hat. Freudentag und Sorgentag. Wir kennen den Weißen Sonntag eigentlich nur als einen Freudentag. Er ist aber auch ein Sorgentag. Ein alter Pfarrer meinte sogar, dieser Sonntag sei für ihn

zwar der froheste, aber zugleich auch der traurigste des ganzen Jahres. Er wußte aus langer Erfahrung, wie so manche Koinzunionkinder ihrem Weißen Sonntag später untreu werden, oft ein ganzes Leben lügend. Wir, die an der Freude des Weißen Sonntags teilnehmen, motten alle auch etwas von seiner Sorge aus uns nehmen, und zwar aus dem Gefühl der Verantwortung heraus, die wir für unsere Brüder und Schwestern in Christus haben. In erster Linie werden sich die Eltern der Koinzunionkinder am Weißen Sonntag bewußt werden, welche unvergleichlichen Schätze und Kleinodien ihnen Gott in ihren Kindern anvertraut hat, welche Verantwortung aber auch auf ihnen liegt, diese Schätze zu hüten, zu hegen und zu mehren durch Gebet und Belehrung, vor allem aber durch ein vorgelebtes Christenleben. Neben den Eltern haben auch alle Pfarrangehörigen eine sorgende Mitverantwortung für die Erstkommunionflauten. Durch Gebet und Vorbild müssen sie diese erfüllen. Weil wir alle Glieder am gleichen Leibe Christi sind, darum beten wir am Weißen Sonntag für unsere Erstkommunikanten um die Bewahrung der Kommuniongnade, um die Stärkung ihres Glaubens, um die Kraft der Christustreue bis ans Lebensende. Uns selber aber wollen wir fragen, ob wir nicht angesichts der Erinnerung an unsere eigene Erstkommunion zurückkehren sollten zur Glaubensfestigkeit unseres Weißen-Sonntags, ob wir uns nicht zurückbesinnen sollten auf die tiefe Verpflichtung unseres Erstkommunionsschwures!

würde», ihr Nimbus bald verschwände. Darum gaben sie daun meist selbst «eher oder weniger kleinlaut zu, daß man doch übtäglichen Leben, im Geschäft, in der Unterhat\* hing usw. manchmal c» mit der Wahrheit und Gewissenhaftigkeit nicht so genau

nehmen könne. Mit anderen Worten: sie gestanden ein, daß sie auch ihre Sünden und Schwächen hatte». Ich fuhr da»» »leist fort, daß ihnen das Bekenntnis dieser angeblich kleinen Fehler in der Beicht doch nicht allzu schiver fallen dürfte. Manche antworteten bann darauf unter verlegenem Achselzucken: "Allerdings!" Ich knüpfte baun gewöhnlich die Mahnung daran, deshalb das versäumte Beichten baldigst nachzuholen. Einer aber, der schon jahrelang nicht «ehr zu den Sakramenten gegangen war und den ich aufgefordert (Kite), doch auch einmal wieder mit sich selbst im» Gott abzurechnen, gestand «nir offen und ehrlich: "Herr Pfarrer, ich fürchte nur, wenn ich einmal recht tief und gründlich in «eine Seele hineinleuchte. Dann graut mir vor mir selbst, llnb Darm,, schiebe ich, wenn ich Ihnen die Wahrheit sagen soll, das Beichten immer wieder hinaus." "Sie möchten also doch einmal nicht ohne die hl. Satura«ente sterben?" entgegnete ich ihm, "weil Sie vom "Hinausschieben" reden." Er gab «nir weiter zu: "Ich gestehe, es ist feige von mir, daß ich die Erfebigung dieser Seelenangelegenheit immer Wiepr auf die lange Bank schiebe. Aber nun verpreche ich Jh"e", weil ich Ihnen recht geben muß, doch, paß ich nächstens komme." Hub " ^ lett J. c ' n @3°rt. — Eine Priesterfreude in der nachosterlitchon Sei«, Solche offene, ehrliche Aussprache von Seele zu Seele waren mir immer die liebsten und sie hatten in vielen Fällen einen guten Erfolg. Ohn meisten ärgerten mich immer die so genannten "faulen Ausreden", besonders wenn man sich entschuldigte, man habe keine Zeit zum Beichten gehabt. Diese Ausflüchte waren in der Regel am leichtesten zu widerlegen, besonders wenn, ich den Leuten entgegenhalten konnte, daß ich sie während der österlichen Zeit wiederholt bei Diesem und jenem Vergnügen gesehen habe und daß sie doch auch im Fasching recht viel

Zeit zum Austoben sich gegönnt hätten. Man hätte angesichts dieser Tatsachen doch einmal an eine«,, Sonntagmorgen in der österlichen Zeit eine Stunde für sich und ,v ' Herrgott her ausbringen können. — Noch ist die österliche Zeit, in der man tiefer als sonst in die eigene Seele blicken und «uit seinem Herrn und Gott abrechnen soll. Willst Du dies aus Lauheit unterlassen und in den Tagen, in denen Dein Erlöser für Deine Sünden starb und glorreich auferstand, Dich nicht einmal zur Reue und zu,,, Bekenntnis Deiner Sünden aufschwingen? — Oder baft Du auch Angst vor der Beichte? Diese Furcht ist unbegründet. 92id)t das Beichten ist etwa» Schlimmes, sondern das Sündige» und nicht vor dem Beichten braucht man sich zu schämen, sondern man hätte sich damals schämen sollen, als man Gott beleidigte! — Oder gehörs Du auch zu denen, die das Beichten immer wieder hin ausschieben? — Wer gibt Dir die Garantie, daß Du das nächstjährige Ostern noch erlebst und daß Du nicht einmal plötzlich und unerwartet vor den Richterstuhl Gottes gerufen wirst? — Darum raff dich auf und Sorge dafür, daß Du auch bald vom Grabe der Sünde auferstanden bist! Dr. K.

### **Nicht sehen - und doch glauben**

Nicht sehen - und doch glauben Sonntagsbetrachtung Weißer Sonntag! In langen Reihen schreiten Kinder in festlichen Kleide, kindlich-würdevollen Antlitzes mit freudestrahlendem Auge und beglückter Seele, vor zum Tisch des Herrn. — Ach, es ist doch ein Stück Paradies, als uns noch flaut: "Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen." Das Wort steht in der ersten Hälfte des heutigen Evangeliums. Doch diese Zeit liegt weit zurück. Sit bist in zwischen ein anderer geworden. Ist dir der Weiße Sonntag nur mehr eine Erinnerung? Und auch diese ist schon verblaßt? So ist für dich der zweite Teil des Evangeliums von heute

geschrieben? Das ist die Szene mit dem ungläubigen Thomas! Den der Herr so verständnisvoll behandelt — — und den er schließlich doch nicht ganz ungehorsam, ohne ihm einen Finger zu «nachen, entschlüpfen läßt. "Thomas, ist es dir nun klar geworden, daß deine skeptische Haltung, auf die du dir noch etwas zugute tust, etwas krankhaftes ist? Weißt du was dabei verfehlt ist? Böswillig bist du nicht! Da du mich jetzt siehst, glaubst du und steinst dich nun nicht mehr dagegen, wie es andere wohl tun ... Aber, ein anderes ist noch wichtiger: "Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben!" Ist damit nicht das seltsame Erlebnis des Weißen Sonntags gezeichnet? "Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben!" Ja, ist damit nicht der Kern des ganzen christlichen Glaubens erfaßt? "Selig, die nicht sehen und doch glauben!" Als Kindern war es uns so einleuchtend, daß es göttliche Dinge geben «nutz, die wir nicht mit dem Auge sehen können und nicht mit Händen greifen können. Damals waren wir noch ursprüngliche, natürliche Menschen, denen der Sinn für das Geheimnis angeboten ist. Wie sind wir inzwischen doch so siebengeklugter, so altklug geworden! Sagen wir es nur: so blasiert und unnatürlich! Da steckt der ganze Krankheitsherd. Hier liegen die Ursachen warum wir den Frieden in unserem Herzen so sehr entbehren müssen, warum die Verheißung des Herrn bei uns nicht wirksam wird, die er mit einem Drohfinger an die ungläubigen Thomasnaturen begleitet hat, nämlich die Verheißung an alle, die nicht sehen und die doch glauben: "Selig sind sie ...!"

### **Das Geschenk des Auferstandenen.**

Das Geschenk des Auferstandenen. In jener Zeit, am Abend des ersten Wochentages, waren die Türen des Raumes, wo die Jünger versammelt waren,

aus Furcht vor den Jünger verschlossen. Da kam Jesus, stand mitten unter ihnen und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Die Jünger freuten sich, daß sie den Herrn sahen. Er aber sprach abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Als er dies gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Thomas, einer von den Zwölfen, Zwilling genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus erschien. Die anderen Jünger sagten ihm daher: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber erwiderte ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, nicht meinen Finger in die Stelle der Nägel und in deine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. . . „Acht Tage darauf waren die Jünger wieder drinnen (im Saale), und Thomas befand sich bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen herein, stand in ihrer Mitte und sprach: Friede sei mit euch. Dann sagte er zu Thomas: Lege deinen Finger herein und sieh meine Hände! Reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht mehr ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus aber sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt. Selig, die nicht sehen und doch glauben! Noch viele andere Zeichen tat Jesus vor den Augen seiner Jünger, die nicht aufgezeichnet sind in diesem Buche. Diese «Bücher auf die Erde, damit ihr durch den Glauben das Leben, habet in seinem Namen. Evangelium nach Johannes 20, 29-31.

### **Der Führer Adolf Hitler 50 Jahre**

#### **alt**

Der Führer Adolf Hitler 50 Jahre alt Zum 20. April 1939 Zu einem großen Volk zu gehören, ist nicht bloß Ehre, sondern auch Verpflichtung. Aus seinem Glauben heraus weiß sich der Katholik verpflichtet, sein Vaterland durch die Tat zu lieben, an der Wohlfahrt seines Volkes nach besten Kräften mitzuarbeiten, dem Reiche und der gottgesetzten Obrigkeit ehrlich zu dienen, wenn es sein muß, auch durch Hingabe seines Herzblutes. In festgeführter Einheit steht der Katholik zusammen mit allen anderen deutschen Brüdern, treu seinem Vaterland. In der freudigen Erfüllung seines göttlichen Gebotes nehmen wir katholische Deutsche darum auch warmen Anteil daran, daß in diesen Tagen das Oberhaupt des Reiches, unter Führer Adolf Hitler, sein 50. Lebensjahr vollendet. Wir beglückwünschen den Mehrer des Reiches ehrerbietig zu seinem Geburtstag und verbinden mit diesem Glückwunsch unseren aufrichtigen Dank dafür, daß der Führer in entscheidungsreicher Zeit die große Verantwortung für das ganze Reich der Deutschen trägt. Schon volle sechs Jahre hält Adolf Hitler das Schicksal unseres Vaterlandes mit unvergleichlicher Machtfülle in Händen. In dieser Zeit ist es ihm gelungen, durch entschlossenes Handeln das große Millionenheer der Arbeitslosen in den Kreis der Schaffenden zurückzuführen und dadurch zahllose Familien von lähmender Untätigkeit und Not zu befreien. Im stolzen Bewußtsein nationaler Selbstachtung hat er die Fesseln zerbrochen, die ein ungerechter Haßfriede von Versailles uns auferlegt hatte, hat damit die Verteidigung unserer Ehre und unseres Namens in unsere eigenen Hände gelegt. Adolf Hitler hat, ausgehend von der Idee des Reiches, die Aufgabe unternommen und auch vollendet, alle Deutschen in die geschützten Grenzen eines großen Vaterlandes heimzuführen und darüber hinaus

mit starker Hand im mitteleuropäischen Raum den Frieden zu schützen. Die Sorge eines Staatsoberhauptes für sein Volk kennt keine Rast und Ruhe. Zu dem bisher schon Geleisteten treten neue Aufgaben und neue Sorgen. Darum wollen wir anlässlich des 50. Geburtsfestes das inständige Gebet für Führer und Volk als unsere vornehmste Pflicht erkennen. Gottes heilige Vorsehung möge dem Führer auch fernerhin Licht und Kraft verleihen zur Erfüllung seiner Aufgabe! Unsere Heimat aber möge Zeiten des Friedens und der Ehre entgegengeführt werden zur leiblichen und seelischen Wohlfart aller Deutschen!

und wird bei der Frage der kirchlichen Ordnung gebührend berücksichtigt werden. Der Herr Minister hat den Mitgliedern der Arbeitskreise seinen herzlichen Dank für ihre sorgfältige, wertvolle, in aller Einmütigkeit verlaufene Mitarbeit ausgesprochen. Kurznachrichten Wie schätzungsweise festgestellt wurde, haben rund 500 Millionen Menschen der Papstkrönung am Rundfunk beigewohnt. Die großen amerikanischen Rundfunkgesellschaften haben die Uebertragung die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Der staatliche englische Rundfunk teilt mit, daß er noch nie eine solche Fülle von Dankzuschriften erhalten hat wie anlässlich der Uebertragung der Papstkrönung, der auch viele Nichtkatholiken zuhörten. — In London wird jetzt ein erster farbiger Film vom spanischen Bürgerkrieg mit dem Titel "Verteidiger des Glaubens" vorgeführt. Lei ter der Veranstaltung ist das bischöfliche Hilfskomitee für Spanien. Unter dem Namen "Zadruga" ist in Warschau, wie die "Schönere Zukunft" berichtet, eine heidnische Bewegung entstanden, die die katholische Religion bekämpfen und an ihre Stelle die Riten,

Gebräuche und Namen des vorchristlichen alten Polen setzen will. Die Mitglieder der Bewegung haben ihre christlichen Namen bereits in polnisch-hekdnische umgewandelt. Anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Apostel Petruswerkes für den einheimischen Priesternachwuchs wird bekannt, daß es vor 50 Jahren, als das Werk ins Leben gerufen wurde, 870 einheimische Priester und 2500 Priesterkandidaten gab. Heute gibt es 6000 einheimische Priester und 16000 einheimische Seminaristen. — Der neue Papst hat im Jahre 1921 in München 12 Priester geweiht, unter denen 10 Frontkämpfer sind und die noch sämtlich leben. — Die deutsche Nationalstiftung der Anima in Rom begeht in dies«» Jahr ein Toppeljubiläum, die 80. Wiederkehr der Gründung als Priesterkolleg und das 550. Stistungsjahr als Pilgerhospiz. Mehrere der gegenwärtigen deutschen Bischöfe, darunter Kardinal Bertram und Faulhäuser, haben ihre Studien in der Anima gemacht. Auch mehrere Priester unserer Diözese haben dort Aufnahme und Ausbildung gefunden. — An der herkömmlichen nächtlichen Bußprozession vor dem Passionssonntag in Köln nahmen Heuer 17000 katholische Männer teil. — In seinem diesjährigen Osterhirtenbrief spendet der Bischof der deutschen Mtkatholiken, Erwin Kreuzer, der katholischen Kirche hohes Lob, indem er sagt, daß sich der deutsche "Romkatholizismus" im Vergleich zu überwiegend romkatholischen Ländern auf einer vorzüglichen geistigen Höhe befindet. Das Mahl des Herrn O Herr, nur Du bist Speise mir und Trank / Nach Dir vor Hunger war ich matt und krank. Run schenkst Du Dich mir armen Schächerin / Wie einem schlechte» Becher edeln Wein. Nun geh ich fest durchs Finstere meinen Gang / Von Dir gestärkt mit Speise und mit Trank. Hans Meinke. (Aus dem im St. Georg-Verlag Frankfurt a. M.

erschienenen Heft "Eucharistischer Psalter", das nanrhafte katholische Dichter in wohlgeglückter Zusammenstellung über das Altarssakrament sprechen läßt und das wir unsern Lesern für die Zeit der Osterkommunion gerne empfehlen. Preis 20 4)-

### **Kirchliches Leben im Bistum**

Kirchliches Leben im Bistum Ostern in der Bischofsstadt. Die alljährlich wiederkehrende Erinnerung an Leiden und Auferstehung unseres Erlösers ist auch heuer in der vergangenen Karwoche vielen Gläubigen Anlaß zu ernster, stiller Besinnung und Einkehr geworden. In Stadt und Land war ein erbaulicher Eifer im Empfang der Oster sakramente und im Besuch der ergreifenden Gottesdienste festzustellen. In Passau gab in 3 Abendpredigten Abt Thomas Graf von Schweiklberg eine sachkundige, klare Einführung in den Charakter der Kartage. Die abendliche Karfreitagspredigt unseres Oberhirten Simon Konrad in der Domkirche behandelte in eindringlichen Ausführungen das Reich Christi als das Reich der Wahrheit. Bei der erhebenden Auferstehungsfeier, deren Höhepunkt wieder das Attollite bildete, bot unsere Kathedrale das gewohnte Bild eines dichtgefüllten Gotteshauses. 700 Jahre Pfarrei. Die Pfarrgemeinde Untergriesbach begeht in diesem Jahre das Jubiläum ihres 700jährigen Bestehens. Als Auftakt zu diesem seltenen Fest wurde durch Pfarrer Haydn-Neureichenau ein religiöses Triduum für Männer abgehalten, das einen schönen Erfolg bedeutete. Zum Abschluß der Gnadentage zelebrierte Generalvikar Dr. Riemer am Ostersonntag ein feierliches Pontifikalamt. In seiner Festpredigt sprach er vom Glück des Glaubens, von den Vermittlern des Glaubens und von der Verpflichtung, durch religiöses Leben, christliche Kindererziehung und Sorge für den Priesternachwuchs den Glauben an

die kommende Generation wei-  
terzugeben. Am Schluß konnte der  
Vertreter des Bischofs den sehr  
zahlreich erschienenen Gläubigen  
den vom Hl. Vater eigens für das  
Jubiläum verliehenen päpstlichen  
Segen er teilen. In Kürze berichtet  
Zum Palmsonntag fanden für die  
Jugendlichen Hundings (Pfarrei  
Lalling) Einkehr tage statt, die  
vollzählig besucht wurden. Die  
Höhepunkte dieser  
vielversprechenden religiö-  
sen Veranstaltung waren die  
Gemeinschaftsmesse und eine  
Fastenfeierstunde mit Kreuzpredigt.  
— Die Expositur Schönbrunn am  
Lusen erlebte in der Passions- und  
Karwoche Einkehrtage für alle  
Stände, an denen sich besonders  
die Männer mit regem Eifer be-  
teiligten. — In der Stadtpfarrkirche  
zu Vilshofen wurde eine Anlage für  
Luftheizung eingebaut. Bei den  
dazu erforderlichen Erdarbeiten  
fand man alte Münzen und andere  
Gegenstände aus alter Zeit. Die  
Gläubigen brachten durch  
freiwillige Spenden die Kosten auf,  
die Hand- und Spanndienste  
wurden von Fuhrwerksbesitzern,  
Landwirten und Arbeitern umsonst  
geleistet. Am Palmsonntag war die  
erste Probeheizung, die allgemein  
angenehm überraschte. In der  
Basilika zu Altötting wurde am  
Nachmittag des Karfreitags unter  
der Leitung von Kapellmeister  
Uttlinger die Matthäuspassion von  
Bach zur Aufführung gebracht. —  
Zur Freude aller Pfarrangehörigen  
erhielt auf die Karwoche die  
Pfarrkirche in Mehring ein neues hl.  
Grab, das sich stilecht in den  
Barockaltar einfügt und auch durch  
die Farbentönung kunstvoll wirkt.  
— Am Karsamstag und  
Ostermontag erteilte Bischof Simon  
Konrad an 5 Alumnus des  
Klerikalseminars die Subdiakonats-  
und Diakonatsweihe, außerdem an  
3 Maristenkleriker von Fürstzell  
die Subdiakonatsweihe. — Am  
Ostermontag hielt unser Oberhirte  
in der Abteikirche Schweiklberg die  
feierliche Aussendung eines  
Heidenmissionärs, der in den

nächsten Tagen die Reise nach  
Afrika antreten wird. — Der  
Kirchenchor von Burghausen St.  
Konrad brachte bei der  
Auferstehungsfeier am Karsamstag  
den schönen Auferstehungschor  
"Attollite" meisterhaft zur  
Aufführung. Besonders  
anzuerkennen ist dabei, daß  
Chorleiter und Chormitglieder das  
ganze Jahr über viel freie Stunden  
opfern, um die würdevolle Feier des  
Gottesdienstes in der neuen  
Bruder-Konradkirche zu  
ermöglichen. Das religiöse Leben  
im Bistum. Die neueste Statistik der  
Diözese gibt die Zahl der Katho-  
liken mit 390 382, die der  
Nichtkatholiken mit 6 205 an. Im  
Jahre 1938 wurden 4 383 rein  
katholische Ehen und 42  
konfessionsverschiedene Ehen  
geschlossen. Getauft wurden aus  
rein katholischen Ehen 8 497  
Kinder, aus konfession-  
verschiedenen 66 und von  
ledigen Müttern 1 403 Kinder.  
Gestorben sind 1938 5 724  
Katholiken. Ihre Osterpflicht  
erfüllten 302 913 Gläubige, bei  
Berücksichtigung der  
Nichtkommunikanten unter 9  
Jahren ein verhältnismäßig guter  
Prozentsatz. Priestertod.  
Unerwartet verschied am hl.  
Ostertage in München, wohin er  
sich zur ärztlichen Behandlung  
begeben hatte, Pfarrer Peter Ertl  
von Tann im Alter von nahezu 61  
Jahren. Seine Hauptwirkungsorte  
waren Aunkirchen, wo er 9 Jahre als  
Kooperator tätig war, und  
namentlich Roßbach, wo er 23 Jahre  
mit treuestem Eifer allein alle  
pfarrlichen Arbeiten bewältigte. Die  
Pfarrei Tann, wo ihn große  
Aufgaben erwarteten, hatte er erst  
vor knapp einem Jahre  
übernommen. Die Beerdigung  
erfolgte am Mittwoch, 12. 4., in  
Roßbach. Gott gebe dem stillen  
bescheidenen und gewissenhaften  
Seelsorger die ewige Priesterkrone!  
Ostern der Kranken. Auch unseren  
lieben Kranken möchte der Heiland  
seinen Osterfrieden und seine  
Ostergnade bringen. Die Ange-

hörigen wollen daher unverzüglich  
alle diejenigen, die zu den  
Ostersakramenten nicht selbst in  
die Kirche kommen können, dem  
zu ständigen Seelsorger zur  
Osterkommunion melden. Nächster  
Wallfahrtstag in Passau Mariahilf ist  
am Freitag, den 21. April, am Feste  
des hl. Bruder Konrad  
Personalnachrichten Angewiesen  
wurde Pfarrer Josef Kastenmaier,  
zeitweilig im Ruhestand, als  
hauptamtl. Verweser der Pfarrei  
Kirchweidach ab 1. 5. Enthoben  
wurde auf Ansuchen von der  
Funktion eines Dekans und  
Schuldekans für das Dekanat  
Burghausen ab 1. 5. unter An-  
erkennung seiner Dienstleistung  
Dekan Silvester Schrimps von  
Kirchweidach. Angewiesen wurde  
Koop. Joh. Duschl ab 10. 4. als  
nebenamtl. Verweser der Pfarrei  
Tann Ewige Anbetung 16. 4. Erlbach,  
17. 4. Perach, 18. 4. Nonnberg, 20.  
4. Neureichenau, 21. 4. Endlirchen  
(Pfarrei Reischach), 22. 4.  
Seibersdorf. Nächste Exerzitien  
Altötting 19.—23. 4. Terziarinnen  
(Frauen und Jungfrauen), 24.—28. 4.  
Jungfrauen, 1. —5.  
Pfarrhausangestellte, 8—12. 5.  
Frauen und Mütter. Schweiklberg  
17.—21. 4. Jungfrauen, 1.—5. 5.  
Mütter von Seminaristen, 15.—19.  
5. Jungfrauen. Liturgischer  
Wochenkalender Sonntag, 16. 4.,  
Weißer Sonntag, Gl., Kr. (Off.  
Angelus Domini) weiß. Montag, 17.  
4., Hl. Märtyrerpapst Anicet, Gl., 2.  
Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche, bezw.  
f. d. Papst, ohne Kr. (Off.  
Confitebuntur caeli) rot. Dienstag,  
18. 4., Messe r. Weißen Sonntag,  
Gl., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche  
bezw. f. d. Papst, ohne Kr. (Off.  
Angelus Domini) weiß. Mittwoch,  
19. 4., Hl. Papst Leo IX., deutscher  
Papst, Gl., ohne Kr. (Off. Inveni  
David) weiß. Donnerstag, 20. 4.,  
Messe v. Weißen Sonntag, Gl., 2.  
Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bezw.  
f. d. Papst, ohne Kr. (Off. Angelus  
Domini) weiß. Freitag, 21. 4., Hl.  
Bruder Konrad von Parsham, Gl., 2.  
hl. Bischof u. Kirchenlehrer Anselm,  
Kr. (Off. Orationes tuae) weiß.

Samstag, 22. 4., Hl. Märtyrer Soter und Cajus, Gl., 2. Mutter Gottes, 3. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, ohne Kr. (Off. Laetamini) rot. Sonntag, 23. 4., Zweiter Sonntag n. Ostern, Gl., 2. hl. Märtyrer Georg, 3. Mutter Gottes, Kr. (Öff. Deus, Deus meus) weiß.